



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Erwegungen Und Anreden über Etwelche vornehmste Wahrheiten unsers Heil. Glaubens

Barbieri, Giuseppe Filiberto

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

Zwölffte Erwegung. Von St. Magdalena Bekehrung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51597)



Zwölffte Erwegung.

Von der Bekehrung Magdalena.

Remittuntur ei peccata multa, quoniam dilexit multum. Luc. 7. v. 47.

Ihr seynd vil Sünden nachgelassen, weil sie vil geliebet hat.

Wir wollen betrachten, wie die Bekehrung Magdalena gewesen seye wunderbarlich, kräftig und beständig durch Gottes Erleuchtung, Gnad und Beystand.

Erster Punct.

Wie die Bekehrung Maria Magdalena gewesen wunderbarlich.

479 **B**etrachte, wer oder welche Magdalena ware. Sie ware ein junge Damm, schön, Geiſtreich, der Eytelkeit, der sinnlichen Lieb ergeben, so vil sie ihre Ausgelassenheit veranlassen, sie truge Belieben ab denen Gesellschaften, Tanken, Schau: Spilen, Gallanisieren,

zierlich bekleydet, von Bisam und Balsam riechend zu erscheynen, begürrig angesehen, und von denen edleren Jünglingen bedienet zu werden, ein grosses Ansehen in denen Augen der Welt zu machen, ohne daß sie einen Gedancken von Gott, oder ihrem Heyl schöpfte. Dahero wurde sie für einen Fall: Strick der Jugend, und Uergernuß der ganzen Stadt Jerusalem gehalten. In eben dier Beschaffenheit ihres Lebens hat sie den Ruff von Jesu Christo vernommen, daß er ein hochschätzbarer Mensch, ein groß

grosser Heiliger, ein grosser Prophet, ja von einigen für den erwarteten Erlöser, und Sohn Gottes gehalten wurde, welcher Wunder wirkte, und eine himmlische niemahls erhörte Lehr predigte. Das Weibs-Bild ist begürrig worden, ihn zu kennen und zu hören: sie hatte ihn gesehen und gehört ein und anderes mahl Anfänglich aus Fürwitz nachmah- lens mit Begürr und Ergözung, und bey Anhörung etwelcher vor- hero niemahls eingebildeten ewi- gen Wahrheiten, daß alles dieses irdische Weesen ein Eytelkeit seye, daß es bald vergehe, daß all dort ein anderes unsterbliches Leben seye, in welchem die Seel ewig- lich eintrweders glückselig oder aber verdammt lebet, daß nichts helffe den ganken Erden-Kreis gewinnen, wan die Seel verloh- ren gehet, daß der zum Himmel führende Weeg eng, daß der Weeg der Wollüsten und sinnli- chen Lieb die breite Strassen seye, und zum Verderben führe, daß das Leben kurz, der Todt unge- wiss seye, und uns überumpfen könne, da man es am mindisten erwartet, daß wir GOTT jeder unserer auch geringsten Übung müssen Rechenschafft geben, und was dergleichen mehr ist. Des- wegen ist sie in sich selbst gegan- gen, und von einem lebhaftten Liecht der Gnad bestrahlet wor-

den. Sie beherzigte, wie weit ihr Leben von einer dergleichen Lehr entfernet wäre, daß sie durch Ausgelassenheit den Weeg des Verderbens lauffe, und der Ver- damnuß zulauffe. Von diesem sie sich also bewogen gespüret, daß sie dachte ihr Leben zu bessern, und sich ihres Heyls ernstlich anzunehmen. Es giengen ihr aber nit ab vile Anstöß, so wohl von der Natur, als angezoener Ge- wohnheit, und von der Welt, in- deme sie sich sahe jung am Alter, und in der Blüe der Jahren, auch erkennete sich schön, und bey so vilen beliebt zu seyn, gewohnet ihr gute Tag durch spazieren ge- hen, Spilen, und Gesellschaften zu schaffen. Wie wurde sie dieses alles abstellen, und ein gänzlich eingezohenes, und trauriges Le- ben führen können? Wie wurde sie durch ein so lange Zeit, das ist, durch alle Tag ihres Lebens ohne einzige Ergözung, in be- ständigem Fasten, und Streng- heiten dauern? nimmermehr ihre schöne Kleyder, ihre schöne Zier- den anziehen? nimmermehr lieben, noch geliebt werden, ja nimmer- mehr sehen, noch gesehen werden? was wurde die Stadt zu einer solchen Neuigkeit sagen? was die Bluts-Verwandte? was La- zarus ihr Bruder? was Mar- tha ihr Schwester, wiewohlen
G g sie

heilig? was noch mehr ist: was wurden sagen ihre Väter? jener adeliche Herz, jener zc. Sie wurden sagen, daß es ein Schwermüchigkeit, ein Narzheit, ein Verachtung seye, die nit lang dauren wird, und es mich dessen bald gereuen werde. Da wurde zwar die Armseelige bestritten, doch aber ergabe sie sich nit, es kommen ihr wider die angehörte Wahrheiten zu Sinn, und vermittels der Gnad nachdrucklicher angetrieben, gedachte sie: Gemach! was wird Gott sagen? wie wird es meiner Seel ergehen, wan ich mich nit auf einen anderen Weeg begibe? meine Schönheit wird in Kurzem entfalttet werden, meine Täg werden sich endigen, und mit selben alle meine Ergöcklichkeiten. Aber was darnach? Wan ich verlohren gehe, wan ich verdammert wird, wie wird es mit mir die ganze Ewigkeit stehen? Ach! man muß sich entschließen, das Leben muß geändert werden: sagen die Bluts-Verwandte, die Liebhaber, die Welt, was sie wollen: es widerstrebe der Sinn, und die Natur, so vil sie will, ich will Gottes seyn, will Buß thun, und selig werden. Also sprach sie, aber sie entschloß sich darum nit. Die Ketten, welche sie fegleten, waren gar zu anhaltig, es erkleckte nit die Furcht

verlohren zu gehen zu dero Zertrimmerung, es müßte die Lieb darzu kommen. Sie erkannte Krafft eines mehr dan menschlichen Liechts, daß jener Meister, der so unerhörte, und unbestreitliche Lehren predigte, nit nur ein Mensch, sondern Gott wäre, der vom Himmel gekommen, den menschlichen und zu leyden fehtigen Leib zur Erlösung der Welt an sich zu nehmen, welcher ein so armes Leben im Fasten, Wachen, Herumwandern, und anderen beschwerlichisten Unkommentlichkeiten führte, einig und allein uns durch sein himmlische Lehr, und Beyspil den Weeg zum Himmel zu zeigen: der liebreich die Sünder empfingte, und die Sünden nachlastete, und sich gegen ihnen als Freunden und Kinderen verhielte. Mit disen ist sie vermassen von dessen Liebe eingenommen, und angeflammt worden, daß sie nach aller übrigen hindangesehten Anmuthung kein Herz mehr gehabt, als ihre vergangene Eytelkeiten zu hassen, und ihren Gott zu lieben.

Bewundere allda die lieblichste Anleitung der Göttlichen Gnad in Bekehrung einer Seel, und in dero Abziehung von der Sünd, wie so lieblich und kräftig sie vermittels der heiligen Erleichtungen, und guten Anmuthun

thungen einschleiche, damit sie selbst von denen sinnlichen Dingen abziehe, und zu denen Göttlichen wende, anfänglich durch Eingebung eines Abscheuen von der Sünd, und Furcht der Straffen; nachmahls durch Eingießung der Lieb zur Tugend, und des höchsten Guts. Dies ist die Weis zu handeln, dero sich die Gnad noch bis auf den heutigen Tag mit so vielen Sünderen und der Magdalena gleichen Sünderinnen bedienet, welche an eytler Lieb angepicket, und unsinnig denen Narheiten der Welt nachjagen: sie machet dieselbige eintweyers durch lebendige Stimm der Prediger, oder durch die todte der andächtigen Bücher, oder durch innerliches Liecht erkennen die Eytelkeit der gegenwärtigen Sachen, die Hocheit der ewigen Dingen, die Ungewisheit des alle Augenblick annahenden Todts, die Gefahr der Verdammnuß, die Entseßlichkeit der Höll, die Schönheit des Himmels, die unendliche Liebwürdigkeit des Schöpfers, und Herms, und nach und nach ziehet sie selbe süßiglich von denen zurückhaltenden Hindernüssen ab, und ziehet sie zu sich ohne ihrer Freyheit angehanener Gewaltthätigkeit. Wer weißt, ob sie eben ein gleiches nit auch mit dir geübet habe, und

villleicht nit nur einmahl? Wie hast du dich aber hingegen verhalten? villeicht hast du mehr geliebet deine Sinnlichkeit, als deinen wahren Nutzen, und mehr Acht gehabt zu gefallen denen Menschen, als ein Vergnügen GOTT zu leisten? Anstatt dich zu ergeben denen Antriben der Gnad, bist du denen menschlichen Abschen, und deinen Gemüths-Leydungen gewichen, und bist fortgefahren eben jener zu verbleiben, der du gewesen bist. Aber gibe wohl Achtung, was du thust, erinnere dich, daß auch dich die ewige Wahrheiten angehen, auch du hast ein unsterbliche Seel, auch du mußt sterben, villeicht ehender, als du dir es einbildest, und du wirst müssen erscheinen vor jenem grossen Richter, den du anjeko verachtest. Spiegle dich an Magdalena, und wandu ihr im Sündigen nachgefolget bist, so folge ihr auch nach in der Buß, überwinde großmüthig durch dero Nachahmung alle Unsechtungen des Sinns, und der Welt; und da dich GOTT durch seine heilige Einsprechung ruffet, ergreiffe die Gelegenheit, deme zu folgen, welchem Magdalena sich weislich ergeben hat.

Zweyter Punct.

Wie Magdalena Befeh-
rung gewesen nachdruck-
lich und kräftig.

181 **B**etrachte, daß die Berath-
schlagung Magdalena
nit ein blosser Schein-
Will gewesen. Sie wa-
re ein beständiger, und nachdruck-
licher Vorsatz, und hat selben
gleich in das Werck gesetzt. Sie
erwartete ein kommentliche Ges-
legenheit, sich bey den Füßen
Christi darzustellen, um Ver-
zeyhung ihrer Fehl-Tritt zu bitten,
und hat nit verweilet, sich ihme
zu stellen.

Sie hat gewußt, daß er sich
bey dem Fisch Simonis, so man
den Siechen nannte, befände, es
bedunckte sie solche ein komment-
liche Zeit, und machte sich auf
ihn zu finden, sie ist gegangen nit
mit jener prächtigen Zubereitung
der Gutschen, der Bedienten, der
zierlichen Kleydung, mit welcher
sie auszugehen pflegte, sonder zu
Fuß ohne Prang-Kleydung, ohne
Anstrich, ohne Aufbus, alleinig,
ungezieret, in einem schlechten Auf-
bus, und schwarz verschleueret,
gleichwie es sich auf eine wahre
Büsserin gezimmet. Nachdeme

sie zu dem Ort gekommen, ist sie
mit einer heiligen Reckheit in das
Haus des Pharisäers hineinge-
gangen, hat bis in die Zimmer,
bis in den Speis-Saal getrun-
gen, und dort, gänzlich mit
Schmerzen erfüllet, zu denen
Füßen ihres HErrns sich darni-
der geworffen, welchen sie wohl
für ihren HErrn erkannte, und
bloß mit dem Herken redete,
und die Füß des Erlösers mit Zä-
heren übergosse. Mit Weinen hat
sie selbe gewaschen, getrücknet mit
denen Haaren, kostbar gesalbet,
und andächtig geküßet. Was
sagest du nun? glaubst du vil-
leicht, daß ein Damm ihres glei-
chen kein Beschwernuß bey einer
solchen That gemercket habe? in
einem solchen Aufzug? zu einer
solchen Zeit, welche schine so un-
geschickt zu seyn, in Gegenwart
des Pharisäers, der Gästen, der
Bedienten, von welchen sie ver-
messen oder nartzisch kunte ange-
sehen werden? Für wahr einen,
und zwar einen grossen Wider-
stand hat sie empfinden müssen.
Nichtsdestoweniger hat die Gött-
liche Lieb alles überwunden. Was
hat aber dieses für einen Nutzen
gebracht? Die durch den Mund
des Erlösers selbst ausgesproche-
ne Nachlassung aller ihrer Sün-
den: Remittuntur tibi peccata
tua. Luc. c. 7. Es werden dir
dei-

deine Sünden, deine Ausgelassenheiten, deine Aergernissen, deine Sinnlichkeit nachgelassen. Weilen deine Lieb groß gewesen, und sie mit eben diser deiner That erwisen hast, so ist auch groß meine Gütigkeit, und dero seye ein Pfand die von mir dir ertheilte Verzeihung, gehe hin im Frieden, und sündige nicht mehr. O was für ein, und was große Freud genosse Magdalena? wie getröstet ist sie gewesen? wie vergnüget ist sie von dannen gegangen? versicheret der Verzeihung, vergwissset der Gnad, bereichet mit allen Gaaben des heiligen Geists. Niemahls hat sie einen so frölichen Tag unter allen Ergöcklichkeiten ihrer Liebhaber, und ihren Glück- und Wohlleben erfahren. Lehret, wie willig der HERR seye, uns unsere wiewohlen überaus schwere und vile Sünden zu verzeihen, wan wir uns zu ihm wahrhaft aus Herzen bekehren, unsere Lieb denen Geschöpfen entziehen, und ihm dieselbe schencken; wievil helffe ein großmüthige That die Göttliche Gnad und den Himmel zu erlangen. Aus was Ursach kanst nit auch du mit Beyhülff Gottes einen großmüthigen Entschluß aus Liebe des unendlich würdigen Gottes fassen? Wie oft hat er dir solchen darum eingegeben,

zu verlassen jene gefährliche Gesellschaft, dich zu entreißen von jenem Geschöpf, abzusagen jener Eytelkeit, zu überwinden jenes menschliche Absehen? wer weißt, ob er nit auch heutiges Tags disen Antrib dir gebe? und warum also thust du es nit? wer verhinderet dich? bist nit frey? verheisset er dir nit ein ewige Belohnung? verdienet es nit dein Gott so wohl seiner unendlichen Gütigkeit, als seiner unendlichen Freygebigkeit halber? Und wan du es anjeko nit thust, wan wirst du es jemahls thun? Ach was vor Vergnügen wurdest du in einem so schönen Gott um so vil angenehmeren Entschluß, um wie vil mehr derselbige deiner Sinnlichkeit widerstebet, finden. Beflicke dich Magdalena an, und entschliesse dich selbiger nachzufolgen.

Dritter Punct.

Wie Magdalena Bekehrung gewesen beständig.

Betrachte dasjenige, was Magdalena gethan hat, nachdem sie nacher Haus zurückgekommen ist. Sie hat ihr gleich alle Anreizungen zum Ubel aus denen Augen geraumet, die

182

G 3

statt

stattlichere Kleyder hat sie eingesperret, deren Edelgesteinen sich beraubet, die Spiegel zertrümmert, die Brieff zerrissen, die Contrafait der Liebhaber in das Feuer geworffen, und hat den Vorsatz bestättiget, daß sie nichts mehr um die Welt wissen wolle. Es ermanglete ihr gar nit zu mächtigen und offermahligen Anfechtungen, Botschafften, Brieff, Zettel, Verheissungen, Einladungen zu jenem Freuden = Fest, zu jener Schau = Bühne, zu jener Zeit = Vertreibung: sie aber hat beharlich alles ausgeschlagen. Wie offermahl müßten die vorige Liebhaber auf selbe lauren, sie einmahl zu sehen, mit ihr zu reden, oder wan zu nichts anderes sich gegen ihr zu neigen? sie aber allzeit eingezogen, immer sich versammet, achtete noch zu sehen, noch gesehen zu werden. Deswegen blibe sie mehr einsam, mehr ergeben dem Gebett oder Hand = Arbeit, und gienge alleinig aus dem Haus dem Herrn nachzufolgen, oder dessen Wort zu hören.

183 Dies ist ein wahre Bekehrung, welche von Sünden reiniget, welche die Seel heiliget, welche den Himmel erfreuet, welche Gott die Ehr gibet. Ach! wan auch die unsrerige ein solche wäre, glückselig uns! was grosse Veränderung wurde in denen Gedancken, in de-

nen Anmuthungen, in denen Kleyder, in allem unseren Aufführen gespiret werden? Um wie vil lebhafter wurde der Schmerz über unsere Sünden, um wievil kräftiger unsere Vorsatz, um wievil ernstlicher und beständiger die Verbesserung seyn? Durchforsche ein wenig deine Beichten, und sihe nach, ob sie von jener Reu und Leyd, welche darzu erforderet wird, damit sie recht, und nützlich geschehe, begleitet gewesen. Gewiß ist es, wan man bey dir kein Besserung spiret, wan du beständig der Alte bist, wan du allzeit eben selbe Sünden in den Beicht = Stul bringest, daß du von dero Gültigkeit wohl zweiffeln könest. Weilen Magdalena zu denen Füßen Christi von einem wahrer Schmerz berührt, und mit einem steifen Entschluß das Leben zu ändern gekommen ist, sihe, was sie gethan hat, und nit allein in selbem ersten Eyffer ihrer Bekehrung, sonder den ganzen Lauff ihres Lebens hindurch; allzeit hat sie eine unbesleckte Unschuld erhalten, und solcher ein beständige Buß beygesetzt. Aber sihe ein wenig auch jenes, was ihre Bekehrung ihr genuset habe, sie ist mehrer von ihrem Bruder und Schwester geliebet worden, sie ist von ihren Bluts = Verwandten nit nartzisch, sonder heilig gehalten, sie

sie ist in der Stadt nit verachtet, sonder geehret worden, und eben selbe, welche ihrer villeicht anfänglich gespottet haben, haben sie mit der Zeit bewunderet, und beneydet. Aber was noch mehr ist, hat sie ihr die Gnad Gottes, und Glory des Himmels verdienet, sie ist, und wird ewig glückselig in dem Himmel seyn, und auf Erden Kniesfällig durch Anrufungen, durch Gelübd, durch Altar in der ganken Welt verehret, und wo man immer predigen und predigen wird das Evangelium Jesu Christi, wird der Namen Magdalena, was grosse Ding sie in ihrer Bekehrung zu Ehren ihres Göttlichen Meisters geübet habe, geprediget werden. Wan sich Magdalena nit bekeh-

ret hätte, sonder in ihren Ausgelassenheiten fortgefahren wäre, was wurde daraus erfolget seyn? Gar bald wurde sich dero Schönheit verlohren haben, es wurden ihr bald die Liebhaber abgegangen seyn, sie wäre in der Sünd gestorben und ewig verdamnet worden, sie wurde anjeko eintweders gänzlich vergessen seyn, oder man wurde von ihr nichts anders, als ihre Sünden mit Spott und Schand ihres Namens, und Hauses auf ewig wissen. Lehrne nun wie vil besser seye GOTT, als der Welt dienen. Besser für dises und für jenes andere Leben, so wohl für die Zeit, als für die Ewigkeit: entschlüsse dich in Gott, und mit Gott, Amen.



Drey